

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

4.9.1880 (No. 210)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. September.

№ 210.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Deutschland.

**Berlin, 1. Sept.** Unmittelbar an die Beendigung der Kaisermanöver, welche in der Umgebung Berlins stattfinden, werden sich die diesjährigen Uebungsreisen des großen Generalstabes anschließen. Sie sollen etwa am 20. d. M. beginnen, von Goslar ausgehen und sich dann etwa in der Richtung Kassel-Göttingen-Büxsum bewegen. Die Leitung ist dem Chef des Generalstabes des X. Armeekorps, Generalmajor v. Waldersee, übertragen, das Kommando wird aus 4 Abtheilungschefs, bezw. Regimentskommandeuren, 6 höheren Stabsoffizieren, 15 Hauptleuten und den für die Arbeiten erforderlichen Unteroffizieren und Mannschaften bestehen. — Am 1. Oktober beginnt dann in der Schießschule zu Spandau ein Kursus für Regimentskommandeure der Infanterie, eine Einrichtung, die seit einigen Jahren mit großem Erfolge ausschließlich für Stabsoffiziere besteht. Sie hat den Zweck, diese Offiziere mit den neuesten Einführungen und Verbesserungen der Schießwaffen bekannt und vertraut zu machen und sie in den Stand zu setzen, die Handhabung der Waffen in den Regimentern besser überwachen zu können.

Die vielfach verbreitete Angabe, wonach der Minister für die öffentlichen Arbeiten schon dem nächsten Landtage die mehrfach verheißene Denkschrift über die Erweiterung der preussischen Kanäle bezw. über Anschluß des diesseitigen Kanalnetzes an die Wasserstraßen der Nachbarländer vorlegen würde, begegnet lebhaften Zweifeln. Die Arbeiten, welche einige Zeit durch vorausgehende Erhebungen über große Strecken gerührt hatten, sind zwar wieder aufgenommen, jedoch bleibt noch so viel zu thun übrig, namentlich in Bezug auf die allerdings sehr schwierige finanzielle Frage, daß ein Abschluß für die nächsten Monate kaum erwartet werden kann.

**Berlin, 2. Sept.** Nach den bisher getroffenen Dispositionen geht der Kaiser etwa am 22. d. M. sich von Berlin nach Baden-Baden zu begeben. Die Kronprinzlichen Herrschaften gehen Ende dieses Monats nach Kiel, um dort den heimkehrenden Prinzen Heinrich zu empfangen. Wahrscheinlich werden dort auch der Prinz Wilhelm und seine Braut anwesend sein. Prinz Heinrich wird sich sodann unmittelbar zum Kaiser nach Baden begeben. — Für die Anwesenheit des griechischen Königspaars und des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich werden am Hofe glänzende Feste vorbereitet. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf St. Vallier, kehrt in den ersten Tagen des Oktober hierher zurück. Von einem Wunsche des Grafen, den hiesigen Posten zu verlassen, ist in keinem Augenblicke die Rede gewesen. Der Präsident Grévy und der Minister Freycinet sind gleichfalls für den Fortbestand des bisherigen Verhältnisses, an dessen Aenderung überhaupt nur dann zu denken ist, falls Gambetta und sein Einfluß dem Botschafter seine hiesige Stellung zu verleihen vermöchten.

**Berlin, 2. Sept.** Der Großfürst Konstantin ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und vom Botschafter v. Saburum und dessen Attachés empfangen und nach der Botschaft geleitet worden. Mittags 12 Uhr begab er sich zu den Majestäten nach Babelsberg, wo er auch das Dejeuner einnahm. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt der

selbe heute Abend oder morgen früh Berlin wieder zu verlassen.

**Berlin, 2. Sept. (Telegramm.)** Zur Feier des Sedan-Tages fanden heute in allen Gymnasien und Schulen der Hauptstadt Feste statt. Um 1 Uhr ertönte vom Balkon des Rathhauses Feiertagsmusik. Die Stadt ist allenthalben mit Flaggen, die Schaufenster mit den Büsten des Kaisers und des Kronprinzen geschmückt. Die meisten Fabriken und viele Geschäfte sind geschlossen, die Straßen von der festlich bewegten Menge belebt. Für den Nachmittag und Abend sind in allen öffentlichen Lokalen und vielen Privat-treffen besondere Festlichkeiten veranstaltet.

**Köln, 3. Sept.** Das Metropolitan-Domkapitel hat sich einem Vernehmen nach einen Beschluß gefaßt, wonach es sein bereits früher dem Vorstand des Central-Dombauvereins gegebenes Versprechen, sich an der Feier der Vollendung des Domes zu beteiligen, in vollem Maße aufrechterhält. Es wird nämlich das Fest, welches nach der Bestimmung des Kaisers am 15. Oktober stattfindet, durch einen feierlichen Gottesdienst, verbunden mit Tebeum, einleiten. Der Vorstand des Central-Dombauvereins hat in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, bei dem Stadtverordneten-Kollegium den Antrag zu stellen, dieses sollte ihm mehrere seiner Mitglieder als Delegirte beordnen, damit diese gemeinschaftlich mit ihm, dem Vorstande des Central-Dombauvereins, die Mittel und Wege berathen möchten, wie dieserseits das Dombau-Fest vorzubereiten sei.

**Leipzig, 1. Sept.** Der bevorstehende 15. deutsche Juristentag, welcher am 9., 10. und 11. d. M. hier abgehalten werden wird, dürfte sich durch starken Besuch auszeichnen. Das hiesige Lokalkomitee unter dem Vorsitze des Reichsgerichts-Senatspräsidenten Dr. Drechsler hält häufige Beratungen und trifft umfassende Vorbereitungen, um den Gästen den Aufenthalt in Leipzig möglichst angenehm zu machen, und auch das Wohnungskomitee unter dem Vorsitze des Rechtsanwaltes Konrad Hoffmann ist in voller Thätigkeit, da zahlreiche Anmeldungen von Theilnehmern bereits eingelaufen sind. Die österreichische Juristenwelt dürfte diesmal stärker vertreten sein, als bei den letzten, nicht auf österreichischem Boden abgehaltenen Juristentagen, und sind namentlich aus Deutschböhmen mehrere Anmeldungen zu verzeichnen. Aus der Reihe der Beratungsgegenstände ist für Oesterreich besonders die Frage nach der wissenschaftlichen Begründungsfähigkeit einer „wahrhaft österreichischen“ Prozedur, welche das deutsche Recht bisher glücklicher Weise noch nicht rezipirt hat, des vielbesprochenen „objektiven“ Verfahrens in Preussischen, interessant. Ein Gutachten liegt über diesen Beratungsgegenstand leider nicht vor; das Referat führt Reichsanwalt Stenglein in Leipzig, ein durch seine wissenschaftlichen und praktischen Leistungen gleich hervorragender Jurist. Man darf mit Recht darauf neugierig sein, ob der genannte Referent das objektive Verfahren vom Standpunkte der Wissenschaft oder auch nur von dem des Bedürfnisses der Rechtspflege aus für zulässig ansehen wird. Von Interesse ist auch die Frage, wie die Strafzuständigkeit für ein Präferenzurtheil zu bestimmen sei, das von mehreren Orten aus vertrieben worden ist.

Das vorliegende Gutachten von Professor Dr. v. List zu Gießen erklärt die Bestimmung des § 486 der neuen österreichischen Strafprozeß-Ordnung, welche bei Zuständigkeit mehrerer Gerichte das Vorkommen eines derselben entscheiden läßt, nicht als eine wissenschaftliche Lösung der Frage, sondern als eine „Beseitigung durch einen Machtspruch“, und spricht sich dafür aus, „daß bei Verbreitung einer Druckschrift von mehreren Orten aus die schuldtragenden Personen in realer Konkurrenz so oft mal das Preßdelikt begehen, als Verbreitungsmittelpunkte vorhanden sind.“ Auch über diese Frage führt Reichsanwalt Stenglein das Referat. Auf dem Gebiete des Civilrechtes sind die Fragen, ob es sich empfehle, die gesetzliche allgemeine Wechselsfähigkeit zu beschränken (Referent: Landgerichts-Rath Thomsen aus Hannover), und in welchem Umfange gesetzliche Sonderrechte der Aktionäre anzuordnen, sowie welche Schutzmittel denselben zu gewähren sind (Referent: Dr. Jaques aus Wien) von allgemeinem Interesse; bezüglich dieser beiden Fragen liegen leider ebenfalls keine Gutachten vor. Das weitans bedeutendste Thema der Beratungsgegenstände: „Sind gleiche Grundsätze des internationalen Strafrechtes für die europäischen Staaten anzustreben und eventuell welche?“ fällt ganz in das Gebiet der Zukunftsmusik; der Referent ist derzeit „vorbehalten“. Auch die Vorfrage nach dem Begriffe „Europa“ erscheint eigentlich „vorbehalten“, und ein tüchtiger Referent für dieselbe dürfte jetzt schwerer aufzutreiben sein, als je zuvor.

**Stuttgart, 2. Sept. (Telegramm.)** Die 10jährige Feier der Schlacht bei Sedan wurde hier festlich begangen. Die Stadt ist allgemein beflaggt. Gestern Abend hielt Hofkaplan Braun am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof eine Rede, zu welcher sich viele Tausende, die Generalität an der Spitze, eingefunden hatten. Sodann wurden Feuer auf den Bergen angezündet. Heute fand Fest-Gottesdienst statt. Die Schulen feiern. Abends wird ein Bankett abgehalten.

**München, 2. Sept.** Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, ist mit Familie mit dem Frühjahrszug hier eingetroffen und um 9 Uhr 50 Minuten nach Gastein weitergereist.

**Augsburg, 2. Sept.** Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches haben den Wunsch geäußert, daß während Ihrer dermaligen Inspektionsreise jeder offizielle Empfang vermieden werde, und Se. Maj. der König haben neuerlich anzuordnen geruht, daß jenem Wunsch allenthalben zu entsprechen sei. Hienach wird bei der heutigen Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit ein offizieller Empfang auch Seitens der hiesigen Gemeindebehörden unterbleiben; doch werden Mitglieder der Gemeindefolge am Bahnhof erscheinen, um als Bürger der Stadt dort Augsburgs hohen Gast ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 1. Sept. (Allg. Ztg.)** Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, wird der Minister des Aeußern, Frhr. v. Haymerle, welcher übermorgen seinen Badeaufenthalt in Nordberney beendet, seine Rückreise über Friedrichsruh antreten, um dem daselbst weilenden deutschen Reichskanz-

## Die Brant von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 209.)

Und das verzweifelte Mädchen brach wiederum in leidenschaftliche Klagen aus.

„Was willst du damit sagen?“ fragte Ruggiero erschrocken.

„Erkläre dich näher!“

„Ich habe die Wahl zwischen deinem Tode und meiner Vermählung mit Conrano von Orleans!“ sagte Conradine mit halb erloschener Stimme.

„O, die Nichtswürdigen!“ stöhnte der Gefangene. „Die Nichtswürdigen! Aber du hast dich doch geweigert, Conradine, und bist nicht auf den höllischen Vertrag eingegangen! Ich will tausendmal lieber sterben, als dich in eines Andern Gewalt wissen!“

„Und mein Vater!“ fragte das junge Mädchen und heftete ihre Blicke fest auf Ruggiero.

„Das ist wahr!“ versetzte der Jüngling — und versank in langes, tiefes Nachdenken. Dann rief er plötzlich aus:

„Aber nein! Auch dein Vater wird den Tod vorziehen, ehe er der nahe Verwandte eines unserer ärgsten Feinde wird, dessen Bin ich gewiß! Dem edlen Gualtieri kann der Tod nicht so bitter sein, als die Anspornung seiner einzigen Tochter, die Schändung seines Blutes!“

„Du räthst mir also, den schändlichen Vertrag nicht einzugehen.“

„Ohne Zweifel!“ versicherte Ruggiero.

„Und lieber meinen Vater unter dem Henkerbeil fallen zu sehen!“

„Den Mann meines Vaters das Blutgerüst ersteigen zu lassen!“

„Und fügte noch hinzu: „Dem Könige alle Besitztümer deiner Familie anheim zu geben.“

„D, man könnte den Verstand darüber verlieren!“

Er ging mit hastigen Schritten in seiner Zelle auf und ab,

während Conradine in stiller Verzweiflung daß.

„Wie wäre es denn möglich,“ fuhr Ruggiero fort, „daß ich nicht allein den Gedanken fassen, sondern dem Weibe, das ich an bete, sogar riethe, einem Andern ihre Hand zu reichen? Ist das nicht ein Unfinnen, das über die menschliche Kraft hinaus geht? Und sie dann ganz allein auf der Welt — jeder Stütze beraubt in Noth und Elend zu wissen! O mein Gott, mein Gott! Lieber sterben, als zwischen diesen Dingen wählen!“

„Beruhige dich, Ruggiero,“ sagte Conradine, sich erhebend, „ich weiß wohl, was du sagen würdest, und deshalb komme ich nicht, um deinen Rath einzuholen, sondern um dir mitzutheilen, was ich beschloffen habe. Ich habe in den schändlichen Vertrag gewilligt!“

„Gewilligt!“ rief Ruggiero aus. „So willst du mich für immer aufgeben?“

„Gib ich dich nicht auch auf, wenn ich dich sterben ließ? Und hätte ich nicht gleichzeitig meinen armen Vater verloren und zugehört, wie diese boshaften Fremden sich an den Besitzthümern unserer beiderseitigen Familien bereicherten? Ich weiß nicht, ob du meine Handlungsweise billigen wirst, das aber weiß ich, daß ich nicht anders handeln konnte. Ruggiero, treuer Ruggiero, ja, ich habe dich für immer verloren!“

„So werde ich mir selbst das Leben nehmen!“ rief Ruggiero Cavacec entschlossen aus.

„Nein!“ versetzte Conradine, seinen Arm ergreifend. „Du mußt leben, um mich zu rächen, um die Verfolgungen, deren Opfer wir allesamt waren, mit Blut zu bezahlen. Die Stunde der Vergeltung wird in Kurzem schlagen. Dann gedente mein, und das Andenken an das Weib, das du verloren, wird dich zu Heldenthaten anspornen, und mich wird die Kunde, daß du in meinem Namen kämpfst und in meinem Namen siegest, mit tiefem Dankgefühl erfüllen.“

„Großer Gott!“ rief Ruggiero aus. „Du sprichst zu mir, als erwartest du den Tod! Was beabsichtigst du, Conradine, sage mir, was beabsichtigst du?“

„Nichts,“ versetzte das junge Mädchen gefaßt, „ich fühle nur, daß ich das Leben, getrennt von dir, nicht lange ertragen werde — glaubst du denn nicht, daß der Schmerz mich allmählig tödten wird?“

„Und du edles, heiliges Wesen willst dich also für uns opfern? Du verlangst, daß wir feige genug sind, dein Opfer anzunehmen? Nein, niemals, niemals!“

„Du änderst meinen Voratz nicht, Ruggiero. Ich habe mein Wort verpfändet, lassen wir nun dem Verhängniß seinen Lauf. Hätte ich mir nicht zuvor jeden Rückweg abgeschnitten, so würde ich nicht gewagt haben, hierher zu kommen. Ich weiß wohl, daß ich deinen Bitten sonst nicht hätte widerstehen können. Jetzt ist Alles unwiderrücklich beschloffen und ich komme, dir ein letztes Lebewohl zu sagen!“

„Ein letztes Lebewohl!“ wiederholte Ruggiero fast außer sich.

„O mein Gott! Ja!“ versetzte das junge Mädchen. „Wenn man dich und meinen Vater aus dem Kerker befreit wird, habe ich den Verathskontakt mit Conrano bereits unterschrieben — dann kann ich dich also nicht mehr wiedersehen.“

„Ich werde ihn aber das Herz ausreißten,“ schrie Ruggiero, fast rasend vor Schmerz.

„Dann werde ich nicht nur dich, sondern mit dir auch meinen Vater befreien, und der schwere Schritt, den ich thue, bleibt ganz fruchtlos!“

„Es nützt nichts,“ Ruggiero, das Schicksal haunnt uns in einen ehernen Kreis — glaube mir, du versuchst vergeblich, ihn zu durchbrechen — das Beste ist, sich in Geduld zu ergeben. Gott wollte nicht, daß wir mit einander glücklich würden — er vertheilt seine Gaben hienieden sehr ungleich.“

„Wenn ich bedente, daß das Alles unsere Schuld ist, weil wir

Der Fürst Bismarck einen Besuch abzustatten. Die Zusammenkunft findet also fast genau um dieselbe Zeit statt, zu welcher auch im vorigen Jahre Fürst Bismarck mit dem Grafen Andrássy die bedeutungsvollen Zusammenkünfte in Gastein und Wien gehabt hat, deren Ergebnis, das deutsch-österreichische Bündnis, seitdem einer der bestimmendsten Faktoren der europäischen Politik geworden. Wenn nun auch der bevorstehende Besuch des Fürst. v. Haymerle in Friedrichsruh nur als ein Akt der Courtoisie dargestellt werden sollte, so braucht man doch kein Konjunkturalpolitiker zu sein, um denselben, mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage, eine zum mindesten symptomatische Bedeutung beizumessen. Es bedarf heute gewiß allerdings für Niemanden mehr einer besonderen Beweisführung, daß der seit den vorjährigen Septembertagen in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs eingetretene Personenwechsel in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland nicht nur nichts geändert hat, sondern daß Fürst. v. Haymerle die werthvolle Erbschaft, welche ihm Graf Andrássy mit dem deutsch-österreichischen Bündnis hinterlassen, sorgsam gehütet und gepflegt hat; wenn aber Fürst. v. Haymerle nun den leitenden Staatsmann des mit uns verbündeten Nachbarstaates aussucht, um in persönlichen Gedanken Austausch mit demselben zu treten, so wird gewiß Jedermann hierin ein neuerliches Zeichen der erfreulichen Weise zwischen den beiden Reichen bestehenden dauernden freundschaftlichen Beziehungen erblicken müssen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Begegnung in Friedrichsruh, auch wenn ihr nur ein Höflichkeitsakt zu Grunde liegen würde und keine speziellen politischen Zwecke mit ihr verbunden sein sollten, eine bedeutungsvolle Erscheinung, die nicht verfehlt wird, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich zu lenken. Freilich wird voraussichtlich durch dieselbe auch eine Fluth von Kombinationen gezeitigt werden; allein da bei einer Begegnung, wie der bevorstehenden, wohl von vornherein behauptet werden darf, daß Niemand in die Zwiegespräche des Fürsten Bismarck mit seinem Gast eingeweiht sein werde, so werden sich auch die zu gewärtigenden Kombinationen nur mit der allgemeinen symptomatischen Bedeutung dieser Zusammenkunft zu befassen vermögen.

**Wien, 2. Sept.** Die Verhandlungen über die Instruktionen für den Kommandanten der Demonstrationsflotte sind, da Frankreich Vorbehalte macht, noch nicht abgeschlossen. Die Pforte schickte neuerdings Befehl an Riza Pascha, Dulcigno zu übergeben. In und um Dulcigno stehen höchstens 1500 Albanesen, während Riza über 5000 Mann verfügt. Die katholischen Stämme erklären sich mit der Cession Dulcigno's durchaus nicht einverstanden. Wenn die Pforte nur will, ist sie, nach der Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise, vollkommen im Stande, durch die Abtretung Dulcigno's die Flotten-demonstration gegenstandslos zu machen.

**Ragusa, 1. Sept. (Telegramm.)** Albanesischen Meldungen zufolge sind weitere 1400 Mann reguläre Truppen in Skutari eingetroffen. Riza Pascha hat von seiner Regierung den strengen Befehl erhalten, die Uebergabe der an Montenegro abzutretenden Gebiete vorzubereiten. — Die Liga sandte Freiwillige nach Dulcigno. Dieselben trafen in Metova ein und sollen die Grenze von Colenza bis Rodertol verteidigen.

**Niederlande.**  
In Haag hat am 31. August eine königliche Prinzessin das Licht der Welt erblickt. König Wilhelm III. hat am 19. Februar nächsten Jahres sein vierundsechzigstes Lebensjahr vollendet. Wenn nun besagte Prinzessin das einzige Kind des Königs bleibt, so ist ihr Geschlecht eine für die Erbfolge wichtige Frage. Die „Voss. Zeitung“ schreibt darüber: „Holland wurde bekanntlich erst im Jahre 1815 zum Königreich der Niederlande erhoben und durch die Verfassung vom 24. August dieses Jahres die Thronfolge geregelt. Der Art. 16 derselben lautet: „Bei gänzlicher Ermangelung männlicher Nachkommenschaft

im Hause Nassau-Oranien sind die Töchter des Königs nach dem Erstgeburtsrecht zur Thronfolge berufen.“ Bei der Verfassungsrevision im Jahre 1848 wurde dieser Artikel beibehalten. Nun hat König Wilhelm III. zwar noch einen Sohn aus erster Ehe, den am 25. August 1851 geborenen Alexander, dessen Gesundheitszustand ist jedoch ein so bedenklicher, daß Niemand erwarten darf, er werde sich vermählen und ein hohes Alter erreichen. Nach menschlichem Ermessen ist daher die zwei Tage alte Prinzessin in Haag berufen, dereinst den niederländischen Thron zu besteigen, wenn sie entweder unvermählt bleibt, oder den Fürsten zum Gemahl erwählt, welcher den Generalstaaten ansteht. Eine Prinzessin der Niederlande, welche ohne Zustimmung der Generalstaaten eine Ehe eingegangen ist, hat kein Recht auf die Krone. Eine Königin, die ohne diese Zustimmung eine Ehe eingetragt, entsagt der Krone. Wenn die junge Prinzessin, wie es anders kaum anzunehmen ist, unter Vormundschaft kommt, werden die durch ein Gesetz zu ernennenden Vormünder wohl Sorge tragen, daß sie mit diesen Verfassungsbestimmungen nicht in Kollision geräth. In diesem Falle ist die künftige Nachkommenschaft ihres Gemahls im Königreich der Niederlande erberechtigt. Anders aber liegen die Verhältnisse im Großherzogthum Luxemburg. Für diesen mit dem Königreich der Niederlande nur durch Personalunion verbundenen Staat wurde bei der Konstitution 1815 ausdrücklich die Erbfolge-Ordnung nach dem nassauischen Erbverein von 1783 aufrecht erhalten, nach welcher nur die männliche Succession gilt. Wäre die Prinzessin ein Prinz, so würde derselbe nach dem Tode seines Vaters unstrittig Großherzog von Luxemburg werden; die Prinzessin bleibt von diesem Throne ausgeschlossen. Nach der luxemburgischen Erbfolge-Ordnung ist der 1866 deposedirte Herzog Adolph von Nassau der legitime Erbe der Linie Nassau-Oranien, es sei denn, daß man aus dem neuen Eroberungsrecht deducirt, daß durch die Eroberung des Herzogthums Nassau das Haus Hohenzollern in alle Rechte des bis dahin regierenden Fürstenhauses getreten ist, auch in das Successionsrecht in Luxemburg.

**Frankreich.**  
Paris, 2. Sept. Gambetta's Organ, die „République française“, schreibt:

Die Beziehungen der Donaufürstenthümer unter einander bilden gewiß einen der am wenigsten in die Augen fallenden und besprochenen Theile der orientalischen Frage; sie sind gleichwohl ein wichtiger, alle Aufmerksamkeit und Theilnahme verdienender Faktor bei der Abwägung der im Orient entscheidenden Kräfte. Serbien, Bulgarien, Rumänien, besonders das letztere, sind eben so viele Pflanzschulen des Fortschritts und der Civilisation, in welchen neue Ideen und politische Bestrebungen von großer Zukunft keimen. Vor dreißig Jahren war das rumänische Fürstenthum in einem so zu sagen primitiven Zustande; eine Kaste, welche nur vermöge ihres Reichthums aristokratisch war, presste den Bauern aus, legte ihm Frohndienste auf und bot das Schauspiel halb feudaler Sitten; auf diesem Boden der Sklaverei und Armuth fand man weder fahrbare Wege, noch Eisenbahnen, noch ein sonstiges System von Kommunikationsmitteln. Wer möchte heute in dem blühenden, für den Fortschritt schwärmenden, mit einer tapfern und geschulten Armee ausgestatteten, von Eisenbahnen durchkreuzten Rumänien die Moldau und Wallachei von ehemals wieder erkennen. Die Fortschritte, welche dieses Land seit einem Vierteljahrhundert zurückgelegt hat, grenzen an's Wunderbare. Serbien hat, wenn auch nicht ebenso fortgeschritten, doch einen sehr bemerkenswerthen Grad politischen Aufschwungs erreicht. Bulgarien endlich verläßt erst die Bindeln; es ist gestern zur Freiheit erstanden, und schon hat es unbestreitbare Beweise von Lebenskraft und Zukunft gegeben. Man muß diesen kleinen Völkern ihre Bemühungen, es den vorgerücktesten Nationen gleich zu thun, doppelt hoch anrechnen; denn wenn die Erinnerung an die Sklaverei ihnen beständig die Gefahren vorhält, denen sie sich aussetzen, wenn sie zurückgingen, so ist doch ihre Lage einer ausschließlichen Beschäftigung mit abstrakter Freiheit und einem Fortschritt wenig günstig.

uns bei jener unseligen Zusammenkunft theilhaftigen!“  
„Beklagst du es vielleicht, daß du im Kampfe gegen unsere Unterdrücker nicht unthätig bleiben wolltest? Nein, nein, Ruggiero, an diesem heiligen Werke müssen wir Alle unseren Antheil haben. Du und mein Vater, ihr werdet treulich eure Pflicht thun — laß mich nun auch die meinige ohne Klage erfüllen.“  
„Engel von einem Weibe!“ rief Ruggiero aus. „Und dich soll ich verlieren?“  
„Es muß sein,“ versetzte Conradine. „Es schweben zwei Menschenleben in Gefahr, die ich zu retten vermag, und wenn mich die unendliche Liebe, die ich für euch Beide im Herzen trage, selbst nicht dazu triebe, so würde die Religion es mir vorschreiben, meine Pflicht zu thun. Laß uns dem herben Geschick mit heiterer Stirn begegnen und die Ereignisse entschlossen erwarten.“  
Sie reichte Ruggiero die Rechte und sagte mit von Thränen erstickter Stimme:  
„Lebe wohl, Ruggiero, wir werden erst dort vereinigt sein, wo uns der Haß und die Bosheit der Menschen nicht mehr zu erreichen vermögen.“  
Ruggiero schwieg und ging erregt in seiner Zelle auf und ab. Ein Sturm der verschiedensten Gedanken durchtobte ihn in entsetzlicher Weise, er sah die zwingende Nothwendigkeit vor sich und wußte nicht, wie er sie beschwören sollte, andererseits vermochte keine menschliche Ueberredung ihn zu bewegen, das Weib, das er liebte, der Hand eines Anderen zu überlassen. Sein Gehirn entwarf die wildesten Pläne und allmählich gewann der Gedanke an Rache die Oberhand. Dieser Gedanke, der mit jedem Augenblicke mächtiger in ihm emporwuchs, begann allmählich die Leidenschaften, die in ihm tobten, zu besänftigen. Wodurch Conradine thun, was sie gelobt hatte — seiner Zeit sollte sein Schwert die fürchterliche Frage entscheiden.  
Conradine sah ihm fest in's Antlitz, und als sie in seinen Augen die untrüglichen Spuren tiefster Verzweiflung entdeckte,

fühlte sie ihr Herz brechen und allmählich den Muth sinken, ihren Vater und ihren Geliebten um jeden Preis zu retten. Als sie dann aber wieder den Schritt, die Verbindung mit Contrano aufzugeben, erwog, trat das Bild der Enthauptung Gualtieri's und Ruggiero's lebhaft vor ihre Seele.  
„Nein, nein!“ sprach sie zu sich selbst, „ich darf sie nicht sterben lassen — es ist besser, es fällt ein Opfer, als zwei — wohl mir, wenn ich sie wenigstens durch mein Opfer nicht in Schmerz und Verzweiflung zu stürzen brauchte. — Aber das liegt außer meiner Macht — so sei es denn!“  
Sie wendete sich wiederum entschlossen zu Ruggiero und sagte:  
„Lebe wohl — gedanke zuweilen mein und laß dich mein Verhängniß immerhin erfüllen!“  
Ruggiero schlang seine Arme um ihren Hals und weinte leidenschaftlich. Sie erwiderte seine Umarmung schluchzend und die Thränen der beiden Liebenden vermischten sich, während ihre Lippen sich in einem langen, leichten Kusse vereinten. Conradine fühlte ihre Kraft durch die übermäßige Erregung erschöpft, sie drückte wiederum die Hand des Gefangenen, flüsterte ihm ein letztes Lebewohl zu und stürzte aus dem Kerker.  
Ruggiero saß halb bewußtlos auf sein Lager. (Fortf. folgt.)

**Kleine Zeitung.**

— Kassel, 1. Sept. Wie die „S. M.“ berichtet, hat sich heute ein Untersuchungsgefängener im hiesigen Renthofe aus dem Fenster des Verhörzimmers gestürzt und war sofort todt. Derselbe stand wegen Meineids in Untersuchung.

— Minden, 30. Aug. (Unglücksfall.) Bei dem heutigen Manöver der Erstürmung des Forts B, welcher Prinz Albrecht anwohnte, wurde, wie die „Frf. Ztg.“ meldet, der Pionierhauptmann Samisch vom hiesigen Corps in Folge zu später Entladung einer Mine in die Luft gesprengt und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In das Gebiet mächtiger Nachbarn eingekleidet, sind sie einem fortwährenden Drucke und lästigen Begnern ausgesetzt. In solchem Falle muß der Schwächere immer den Einfluß des Stärkeren über sich ergehen lassen, und wenn er allein steht, wird er sich demselben vergebens zu entziehen suchen. So unterliegen die Fürstenthümer einer ewigen Schwankung; ängstlich beobachten sie die äußeren Vorgänge; mit Freude oder Schrecken verfolgen sie die Wechsel der Parteien und Regierungskräfte, je nachdem dieselben ihnen für ihre Unabhängigkeit günstig oder bedrohlich erscheinen.

Und doch erheben der Friede in diesem Theil des Orients und das Gleichgewicht der Mächte, daß diese kleinen Staaten keinen Einriff in ihre Autonomie dulden und die ihnen eigene Bewegungsfreiheit behalten. Sie herrschen an der Donau vom Eisernen Thore bis zum Schwarzen Meere; sie berühren sich alle drei und können ein mächtiges Ganze bilden, welches sich selbst im Gleichgewicht hält. Man kann auch sagen, daß ihre Bestrebungen wir ihr Ursprung identisch sind. Darum ist man überrascht, manchmal von Reibungen zwischen Rumänen und Bulgaren zu hören, wie z. B. aus Anlaß der Arab-Tabia-Frage. Allerdings entsprang dieser Streitfall aus einer unsicheren Auslegung eines Punktes des Berliner Vertrages; es handelte sich um die Absteckung der rumänisch-bulgarischen Grenze und dies führte zu Reibungen, die wohl nicht wiederkehren werden. Bulgarien braucht ebensowenig auf Rumänien eifersüchtig zu sein, als dieses auf Serbien. Ganz im Gegentheil liegt es im wohlverstandenen Interesse dieser drei Fürstenthümer, den Boden für ein solides und dauerhaftes Einvernehmen zu suchen. Sobald ihre Regierungen darüber einig sein werden, sich gegenseitig zu unterstützen, werden sie durch die Macht der Verhältnisse gegen äußeren Druck und gegen eigenmächtige Einflüsterungen, die nur darauf abzielen, sie zu isoliren, geschützt und nicht mehr von dem Fremdengeiste heimgeleitet sein, welches bei ihnen nur allzu oft den nationalen Aufschwung erstickt, wenn es nicht gar unabsehbare Ministerkrisen herbeiführt. Wir wiederholen, nicht bloß im Interesse des orientalischen Gleichgewichts ist das vollkommene Einvernehmen der Fürstenthümer notwendig; es gäbe auch der normalen Entfaltung dieser Staaten einen außerordentlichen Impuls. Die Rücksicht, den Einen oder den Andern zu gefallen oder zu mißfallen, nimmt in der Thätigkeit der Regierungen der Fürstenthümer einen großen Platz ein; man kann sogar sagen, daß diese Rücksicht für sie beherrschend ist. Gewiß ziemt es, daß Rumänien, Serbien und Bulgarien mit den benachbarten oder nahe liegenden Staaten immer herzlichere Beziehungen unterhalten; aber sie müssen vor Allem über den Schutz ihrer Unabhängigkeit nachdenken, und um das mit Erfolg zu thun, muß ihr erstes Geschäft sein, das Einvernehmen über das zu verfolgende Ziel und die Einigkeit bei der Verfolgung des Ziels an die Spitze ihres politischen Programms zu setzen. Wenn die Fürstenthümer erst einmal so weit sein werden, dann werden sie freier athmen und nichts mehr zu fürchten haben.

Paris, 2. Sept. Gambetta geht nach Nizza, wo er dem Vernehmen nach mit Sir Charles Dilke und später auch mit Gladstone zusammentreffen wird. — Fast sämtliche republikanische Blätter verwerfen die Erklärung der Kongregationen und bringen auf sofortige Ausführung der März-Dekrete. — Freycinet weilt noch immer in der Provinz. — Jauréguiberry erhielt heute einen Besuch vom päpstlichen Nuntius; der Marineminister ist für die Kongregationen. Laut „Tamps“ sind die Jesuiten in der Lafayettestraße gerade so ausgewiesen worden wie alle anderen.

**Spanien.**  
Madrid, 2. Sept. Die Ebrobrücke bei Legrono ist in dem Augenblicke, als ein Bataillon Soldaten hinübermarschirte, eingestürzt. Ein Kapitän, 3 Lieutenants und 64 Soldaten sind in den Fluten des Stromes ertrunken.

**Großbritannien.**  
London, 2. Sept. (Telegramm.) Antlich. General Roberts empfing das Rechtfertigungsschreiben Ayub Khans, worin derselbe anführt, er sei zum Kampfe gezwungen worden. General Roberts antwortete mit der Forderung der Herausgabe der Gefangenen und bedingungsloser Unterwerfung. Ayub Khan befestigte sein Lager. Die Partei Musa Khans nöthigt denselben, weiter zu kämpfen.

London, 2. Sept. (Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Schaman, es verlange, Ayub habe um die Erlaubniß nachgesucht, unbehelligt vorrücken zu können. Man glaubt, er beabsichtige nach Kabul zu marschiren.

**Türkei.**  
Aus Skutari, 25. Aug., wird der „Polit. Korresp.“ geschrieben: Wiewohl zwei Nizam-Bataillone in Skutari und zwei in Alessio sich bereits seit einigen Tagen befinden, ist von Vorbereitungen für die Uebergabe von Dulcigno noch sehr wenig wahrzunehmen. Alles, was von Bey Riza Pascha zu hören ist, beschränkt sich auf die Versicherung, daß in Konstantinopel der Beschluß prinzipiell feststeht, Dulcigno an Montenegro gelangen zu lassen. Was die Durchführung dieses Beschlusses betrifft, so erklärt Riza Pascha, noch nicht im Besitze definitiver Instruktionen zu sein. Ueberbies erklärt er, daß der Ramadan und das nachfolgende Bairam-Fest es für die Pforte notwendig machten, von den Mächten eine Verlängerung der Frist zur Durchführung ihrer bezüglich Dulcigno's gefaßten Entschlüsse zu verlangen. Es zeigen sich aber noch ganz andere Schwierigkeiten, ganz abgesehen von dem wesentlichsten Punkte der ganzen Frage, der Haltung der Albanesen. Riza Pascha erklärt, daß die Pforte an den Bestimmungen des Art. 28 des Berliner Vertrages in Bezug auf die Feststellung der Grenze von dem nordöstlichen Ufer des Skutari-See's festhalten müsse. Durch diese Anschauung ist es konstatirt, daß die Pforte auf den im Jahre 1879 in der Delimitationskommission von dem damaligen Generalgouverneur von Skutari und heutigen Kriegsminister Ruffien Pascha angeregten und vertretenen Standpunkt zurückgreift. Demzufolge wird nicht bloß die

Herausgabe von Dinofski und Gruda verweigert, sondern es tritt auch die türkische Truppe durch die Ebene von Podgoriza wieder in den Vordergrund und mit ihr der Anspruch auf die bereits an Montenegro abgetretenen Distrikte von Kuci und Kraina. Da Montenegro den Standpunkt der Pforte schon wegen des gemeinsamen Besitzes der Ebene von Podgoriza und der dadurch illusorischen militärischen Sicherheit der letzteren Stadt nicht acceptiren kann, so ist es nur zu evident, daß die Mission Riza Pascha's ebensovienig zu einem die Mächte und Montenegro befriedigenden Resultat führen werde, wie alle früheren in Konstantinopel zu dem gleichen Zwecke genommenen ostentativen Anläufe. Daß bei so bewandten Umständen die Albanesen, trotz aller offiziellen mit strenger Miene gemachten Eröffnungen Riza Pascha's über den unabänderlichen Willen des Sultans und der Pforte, nicht daran denken, sich einschüchtern zu lassen und ihren Widerstand aufzugeben, ist nur zu klar. Wenn die Pforte den europäischen Kabinetten erklären läßt: sie werde eventuell die Albanesen mit Gewalt zur Unterwerfung unter ihren Willen bringen, so sollte man schon allenthalben genügend darüber aufgeklärt sein, was davon zu halten sei. Die paar tausend Nizams, welche Riza Pascha mitgebracht, scheinen weit eher die Bestimmung zu haben, gemeinsam mit den Albanesen Front gegen die Montenegriner zu machen, wenn diese, durch die Anwesenheit der europäischen Geschwader ermuntert und auf die Mitwirkung dieser letzteren rechnend, Miene machen sollten, sich selbst in den Besitz der von Europa für sie vindicirten Gebiete zu setzen. Die Verteidigung des Gebietes von Dulcigno haben die mohamedanischen Albanesen allein auf sich genommen, wogegen die Wiraditen und andere katholische Bergstämme zur Sicherung von Tuzi sich verbindlich gemacht haben. Man glaubt, daß, wenn es mit der Flottendemonstration der Mächte Ernst werden sollte, die Kontingente der katholischen Bergstämme neuerlich das Gebiet von Tuzi stark besetzen werden, um sich von dieser Seite vor jeder montenegrinischen Ueberraschung zu schützen.

Für gestern entbot Riza Pascha die Chefs der Liga zu einer Besprechung zu sich. Es erschienen nur 9 Mann, welche als die entschiedensten Repräsentanten des Widerstandes gelten. Während der Berathung sammelten sich vor dem Konat zahlreiche bewaffnete Albanesenhaufen, die gewissermaßen den bei Riza versammelten Hauptlingen als Sanve-Garde dienen sollten. Merkwürdiger Weise ist heute das Gerücht verbreitet, daß diese Vorsicht wohl angebracht war, indem Riza Pascha einen Versuch gewagt haben soll, die bei ihm versammelten Hauptlinge dingfest zu machen. Nur die in den Straßen versammelten albanesischen Sicherheitskomitees hätten sein Vorhaben vereitelt. In hiesigen Konulatkreisen hält man die ganze Sache für tendenziös ausgeprägt, um den Ernst der Mission Riza Pascha's plausibel zu machen. Würde Riza Pascha gestern tatsächlich den ernstlichen Versuch gemacht haben, die bei ihm versammelt gewesenen Albanesen zu verhaften, so würde der gestrige Abend kaum so ruhig verlaufen und heute wahrscheinlich jeder Verkehr der Liga mit ihm abgebrochen sein, abgesehen davon, daß für die Sicherheit seines Lebens heute mehr zu besorgen wäre, als es den Anschein hat. Vorläufig ist Riza Pascha mit den Albanesen noch nicht auf so gespanntem Fuß, um persönlich von ihnen etwas besorgen zu sollen.

### Nordamerika.

New-York, 2. Sept. (Telegramm.) Präsident Hayes hielt eine Rede, in welcher er erklärte: die anhaltende schnelle Abnahme der Staatsschuld und Anhäufung gemünzten Geldes seit Wiederaufnahme der Baarzahlungen dürften wohl als Ermutigung zur Ergreifung von Maßregeln dienen, welche noch nötig seien, um die Umlaufmittel auf einen vollkommenen gesunden Stand zu bringen.

New-York, 2. Sept. (Telegramm.) Einer Meldung aus Havana zufolge ist der Gesamtexport der diesjährigen Zuckerernte in Cuba 545,400 Tonnen gegen 680,000 im Vorjahre. Die Ausfuhr nach Europa in den letzten sieben Monaten betrug 39,722 Tonnen gegenüber 137,415 in der gleichen Periode des Vorjahres. Nach den Vereinigten Staaten gingen in der gleichen Periode 370,255 Tonnen gegen 421,818 im Vorjahre.

Washington, 2. Sept. (Telegramm.) Die Staatsschuld der Union hat vom 1. August bis 1. September um 12,030,000 Doll. abgenommen. Im Staatschatz befanden sich am 31. August 196,670,000 Doll.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Sept. Herr Ministerialpräsident Grim m ist heute von seiner Urlaubskreise in die Schweiz wieder hierher zurückgekehrt.

Em. Donaueschingen, 3. Sept. Sie haben seiner Zeit über das neueste Werk des rühmlich bekannten Geschichtschreibers, des Hrn. Archivrats Dr. Riezler in Donaueschingen, berichtet. Zahlreiche Kritiken von Gelehrten und kompetenten Richtern haben sich alsbald nach dem Erscheinen des Buches einstimmig mit höchster Anerkennung über diese Leistung, die badische Geschichte, sowohl nach ihrer Form als ihrem Inhalt, vor Allem über den echt nationalen deutschen Geist, von dem sie durchweht ist, ausgesprochen. Es gereicht uns nun zu ganz besonderem Vergnügen, den Fremden und Verehrern des Verfassers mittheilen zu können, daß auch Sr. Maj. der König von Bayern durch Verleihung des Ordens vom hl. Michael ihn auszeichnete und daß schmeichelhafte Zuschriften der Anerkennung aus den verschiedensten Landesheilen und Kreisen ihm als würdiger Lohn für seine gründliche Forschung und seine nie ermattende Arbeitskraft zu Theil geworden sind.

Karlsruhe, 3. Sept. (Großh. Hoftheater.) Re- peritoir vom 5. bis mit 12. September.

a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 5. Sept. 91. Ab.-Vorst.: „Der Freischütz“. — Montag, 6. Sept. 90. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: „Gräfin Lea“. — Mittwoch, 8. Sept. 92. Ab.-Vorst. „Doktor Robin“. — Die Schaulpieler des Kaisers. — Donnerstag, 9. Sept. 93. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause: „Prolog“. „Jphisigenia auf Aulis“. — Sonntag, 12. Sept. 94. Ab.-Vorst.: „Don Juan“.

b. Vorstellungen in Baden. Dienstag, 7. Sept. 7. Vorst. außer Ab.: „Marie, die Tochter des Regiments“. — Freitag, 10. Sept. 8. Vorst. außer Ab. Zum ersten Mal: „Gräfin Lea“.

### Vermischte Nachrichten.

(Zur Ermordung der Frau Skobelew.) Man schreibt aus Philippopol, 25. d. M.: Die Verhaftung des Prozeses Usatis vor dem hiesigen Kriminal-Gerichtshofe steht bevor. Das Verhör der sieben Angeklagten wurde gestern beendet. Unter denselben befinden sich ein junger Macedonier Namens Varschil, in dessen Hause die Bande zusammenkam, ferner ein jüngerer Bruder und die Geliebte Usatis, eine junge Türkin, die an dem Verbrechen kaum theilhaftig erscheint, da sie nur Türkisch spricht. Ungeachtet der eingehendsten polizeilichen Recherchen konnten das Geld und die Geldstücke der ermordeten Generalin noch nicht aufgefunden werden. Usatis muß seinen Raub wohl vor seiner Flucht irgendwo hier versteckt haben, denn als man ihn nach dem Selbstmorde untersuchte, fand man nur drei Silberrubel bei ihm.

Konstantinopel, im Aug. Zu einem reichen griechischen Bankier in Galata kam dieser Tage ein spanischer Jude und machte die Mittheilung, er habe vor vier Wochen dem Buchhalter des Geschäftes einen kostbaren Diamantring gegen ein Darlehen von 20 Pfd. St. verpfändet. Vor einigen Tagen habe er das Darlehen und die Zinsen gebracht und seinen Ring zurückverlangt. Der Buchhalter indessen habe die Annahme des Geldes verweigert und dabei behauptet, er habe überhaupt keinen Ring von ihm erhalten. Der Bankier ließ den Juden in ein Nebenzimmer treten und den Buchhalter in sein Kabinett rufen. Er befragte darauf verschiedene geschäftliche Angelegenheiten mit demselben und sagte im Laufe des Gesprächs ganz ungewohnt: „Ach, wie ägerlich! Ich habe meinen Tabak vergessen; geben Sie mir doch eine Cigarette.“ Der Buchhalter beiläufig, seinem Prinzipal schlenkig seine Tabaddose zu überreichen; der letztere drehte sich behaglich eine Cigarette, ließ die Dose auf seinem Bulte stehen und beauftragte den Buchhalter, sofort eine rechnerische Uebersicht über den Punkt aufzustellen, den beide eben besprochen hatten. Als der nichts ahnende Commis sich entfernte, rief der Bankier einen vertrauten Hamal und beauftragte ihn, sofort in das Haus des Buchhalters zu laufen und dessen Frau Folgendes auszurufen: „Dein Mann läßt dir sagen, du sollst mir augenblicklich den Diamantring des alten Daim E. ausbändigen. Er kann ihn jetzt vortheilhaft verkaufen. Als Legitimation hat er mir seine Tabaddose mitgegeben.“ Eine Viertelstunde später kam der Hamal zurück und brachte einen ungefähren 100 Pfd. werthen Diamantring mit, den der Jude als den feintren bezeichnete. Der Bankier ließ jetzt seinen Commis wieder eintreten und trug ihm die Beschwerde des Juden vor. „Bei meinen Augen.“ sagte tief enttäuscht der Buchhalter, „ich kenne diesen alten Gauner nicht. Er hat mir nie etwas anvertraut. Vor ein paar Tagen kam der Mensch schon mit der gleichen Beschwerde zu mir selbst. Er muß von einer fixen Idee besessen sein. Ich habe seinen Ring niemals gesehen und ihm eben so wenig ein Darlehen darauf gegeben.“ „Wenn die Sache so ist,“ entgegnete der Prinzipal, „so können wir sie schnell und einfach regeln. Hier haben Sie Ihren Ring, Daim E., geben Sie ruhig damit weg und sehen Sie sich gut vor, ehe Sie ihn das nächste Mal verpfänden. Und hier, Freund Dohstus, ist Ihre Tabaddose. Geben Sie Ihrer Frau künftig bessere Instruktionen; sie scheint noch nicht die nötige Geschäftsklantheit zu besitzen.“ Die Geschichte ist hiermit zu Ende. Vielleicht fragt noch ein neugieriger Leser, ob der pfänderleihe Diebemann nicht entlassen wurde. Wenn der griechische Bankier diese Frage hören könnte, so würde er unter herzlichem Lachen antworten: „Ein solches Jewel von einem Angestellten sollte ich entlassen? Im Gegentheil, der Mann kann gar nicht hoch genug bezahlt werden. Ich muß ihm nur zuweilen zeigen, daß ich „ihm über bin“. Dann arbeitet er zu meiner höchsten Zufriedenheit und ist eine wahre Zierde meines Geschäfts.“

### Nachricht.

Augsburg, 2. Sept. (Telegramm.) Der Deutsche Kronprinz mit der Generalität, hierunter General v. d. Tann, ist um 5 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Perron des Bahnhofes waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden aufgestellt. Der Kronprinz begrüßte mit herzlichem Händedruck den Prinzen Ludwig von Bayern und unterhielt sich lange mit demselben und sodann mit dem Bürgermeister Fischer. Der Kronprinz fuhr hierauf in einem königlichen Wagen an der Seite des Prinzen Ludwig unter lebhaften Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge durch die festlich besagten Straßen nach seinem Absteigequartier, dem Hotel „Zu den drei Mohren“, gefolgt von der Generalität und den Gemeindebehörden.

Paris, 2. Sept. (Telegramm.) Das „Journal des Debats“ findet in dem Tagesbefehl des Kaisers Wilhelm nichts Beunruhigendes oder beleidigendes für Frankreich. — „Français“ sagt die Erklärung in Betreff der Angelegenheit der Kongregationen wurde in Folge eines von dem Ministerpräsidenten Freycinet gegenüber dem päpstlichen Nuntius geäußerten Wunsches abgefaßt. Der Papst beauftragte hierauf den Kardinal Staatssekretär Nina eine Erklärung abzufassen, welche mit dem französischen Botschafter Desprez vereinbart worden war. Diese von dem Papste gebilligte Erklärung wurde dem Nuntius übersandt, welcher sie Kardinal Guibert wieder zustellte. Die Erklärung wurde alsdann mehreren Bischöfen, welche derselben zustimmten und endlich dem Ministerpräsidenten mitgetheilt,

welcher sie acceptirte. Schließlich wurde sie an alle Bischöfe Frankreichs gefendet, um von denselben nicht als Vorschrift, sondern als Vorschlag den Kongregationen zur Kenntniß gebracht zu werden. Man versichert, daß mehr als 50 Vorfände von Kongregationen schon der Erklärung zugestimmt haben. „Temps“ sagt, zahlreiche kongreganistische Anstalten hätten die fragliche Erklärung unterzeichnet, aber auch viele sich bis jetzt der Unterzeichnung noch enthalten. Dasselbe Blatt sagt, indem es die bezügliche gestrige Nachricht dementirt, die Jesuiten der Straße Lafayette seien wie die andern Jesuiten ausgewiesen worden.

Die „Union“ und die „Gazette de France“ fahren fort, die Erklärung als eine opportunistische Mystifikation und eine Falle lebhaft anzugreifen. Andererseits weisen die radikalsten Journale die Erklärung zurück und verlangen die vollständige und genaue Ausführung der Dekrete.

Paris, 3. Sept. (Telegramm.) Die „Republique française“ fährt fort, die Erklärung der Kongregationen auf das Schärfste anzugreifen, und erklärt, die Kammer werde einen Minister, der Derartiges acceptirt, sofort beseitigen. Der „Siècle“ fordert Freycinet auf, Erklärungen zu geben.

London, 2. Sept. (Telegramm.) Unterhaus. Staatssekretär Dilke antwortet auf eine Anfrage Bryce's, er sei von der Absicht türkischer Häuptlinge, eine Liga zu bilden, unterrichtet, er kenne aber nicht deren Zweck, noch wisse er, ob sie von der Pforte zu ihrem Vorhaben ermuntert würden. Im Falle es erwiesen werde, daß die Liga Feindseligkeiten gegen die Christen in Armenien beabsichtige, werde der britische Botschafter Goshen instruiert werden, die nötigen Schritte zu thun.

Ein Antrag auf Registrierung der konfessionellen Verhältnisse bei der Volkszählung wird mit 97 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

London, 3. Sept. (Telegramm.) Unterhaus. Hartington antwortete Lawson, er könne seiner früheren Erklärung nur wenig hinzufügen, ohne gegen die Höflichkeit gegen die Türkei zu verstoßen. Er hofft, daß Zwangsmaßnahmen nicht erforderlich sein werden, und wünscht nicht der türkischen Regierung eine Verlegenheit zu bereiten, sondern sie zu stärken und ihren Fortbestand durch Regelung der jetzt drohenden Schwierigkeiten möglich zu machen. Zweck der Versammlung der Flotte ist, zu zeigen, daß die Mächte ihre Beschlüsse nicht bei Seite gelegt sehen wollen. Dilke antwortet Bourke und sagt, die Arrangements unter den Regierungen seien nicht ganz komplet, aber allen Admiralen seien gleiche Instruktionen zugegangen. Der Senior-Admiral wird die übrigen konsultiren. Zweck der Demonstration ist, zu zeigen, daß völliges Uebereinkommen unter den Mächten besteht, und ein Druck auf die Pforte, daß sie einem Zustande ein Ende mache, der eine ständige Gefahr des europäischen Friedens ist. Zwangsmaßnahmen werden nicht statthaben, weil sie unnötig sein werden. Er glaubt, die montenegrinische Frage werde in kurzer Zeit geregelt sein und die Demonstration werde eine gute Wirkung auch auf die Regelung der griechischen und anderer Fragen haben.

### Franfurter telegraphische Kursberichte vom 3. September 1880.

Staatspapiere.		Bahntien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.81	Elisabeth-Bahn	167
4% Preuss. Consols	100.75	Franz-Josefs-Bahn	148.—
4% Baden in Gulden	100.12	Galizier	245.50
4% „ in Mark	100.56	Lombarden	73
4% Bayern	100.12	Nordwestbahn	156.25
4% Oesterr. Goldrente	76 3/4	Staatsbahn	248 1/2
4 1/2% „ Silberrente	63 3/4		
4 1/2% „ Papierrente	62.93		
6% Ungar. Goldrente	95 1/2	Prioritäten.	
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87.93
5% Orientanleihe	100.12	Gothardbahn, I.-III. Ser.	93 3/4
U. Em.	60 3/8	5% Oesterr. Südbahn	96 1/2
6% Amerikaner v. 1881	103.50	3% „ „	53 1/2
5% (Consols)	101 1/4	5% Oest. Frz.-Staatsbahn	104.06
		3% „ „	76 3/4
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	148 7/8	5% Oesterr. Loose v. 1860	124 1/4
Basler Bankverein	142.50	Ungariloose	218.—
Oesterr. Kreditaktien	253 3/8	Wechsel auf Amsterdam	168.25
Darmstädter Bank	153 1/2	„ „ London	20.48
Deutsche Effekten- u. B.-		„ „ Paris	80.81
Bank	134 3/8	„ „ Wien	172.80
Deutsche Handelsgesellsch.	123.—	Napoleonsd'or	16.18—20
Disconto Commandit	183.12		
Meininger Bank	98	Tendenz: fest.	
Schaffhaus. Bankverein	96		
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	508.—	Kreditaktien	293.10
Staatsbahn	497.50	Lombarden	—
Lombarden	145.—	Anglobank	132.70
Disconto-Commandit	182.70	Napoleonsd'or	9.35 1/2
Reichsbank	—		
Laurahütte	131.70	Tendenz: referirt.	
Rechte Ober- u. Unterbahn	148.70		
		Tendenz: fest.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Sept.	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
2. Mittags 2 Uhr	758.6	26.0	56	E	klar	heiter.
Nachts 9 Uhr	758.9	17.6	93	Still	„	„
3. Mittags 7 Uhr	759.2	15.5	88	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Soll in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater. Sonntag, 5. Sept. 91. Abonnementvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

**Todesanzeige.**  
X. 993. Karlsruhe.  
Heute Nacht verschied unerwartet schnell unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Luise Doll, geb. Widert, wovon wir Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.  
Karlsruhe, den 3. Septbr. 1880.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Franz Doll, Metzgermeister.  
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 1/2 5 Uhr vom Trauerhaus, Spitalstraße 44, aus, statt.  
Sollte Jemand beim Leichenbegang verlesen werden, so biete dies zur Nachricht.

**Statt besonderer Anzeigen:**  
X. 989. Wiesbaden. Durch die am 31. August erfolgte Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut.  
Premier-Lieutenant Forst und Frau.

**Forstbienst-Stellen.**  
X. 982.1. Die k. Fürstlich Fürstenerbergische Verwaltung hat eine Forstverwalterstelle mit Pensionrecht, einer Anfangsbesoldung von 2400 M. und den fehlgeleiteten Acker, sowie eine Forstassistentenstelle der Domänenkanzlei mit einem Anfangsgehalt von 2000 bis 2400 M., nebst 6 M. Diäten und Vergütung von Reisekosten bei Forstverordnungen- und andern auswärtigen Geschäften oder nebst Acker bei Dienstverweisungen, mit wissenschaftlich gebildeten Forstmännern, welche die Staatsprüfung für den Forstverwaltungsdiens gut bestanden haben und schon einige Jahre im äußeren Dienste verwendet worden sind, zu besetzen. Wer schon bei der Forsteinrichtung beschäftigt war, wird für die Forstassistentenstelle vorgezogen. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und ihres Bildungsganges, sowie unter Anfügung ihrer Zeugnisse bis 15. September bei der k. Fürstlich Fürstenerbergischen Domänenkanzlei in Donaueschingen melden.  
(O. B. 649.)

X. 985.1. Ein Rechtsanwält sucht einen Rechtspraktikanten, welcher mindestens zwei Jahre im Vorbereitungsdiens beschäftigt war. Offerten unter P. 7 postlagernd Mannheim erbeten.  
**Kellner, Köche, Hausknechte** suchen Stelle durch Frau Schmidt, Placenz-Geschäft, Schützenstr. 46, Karlsruhe. X. 572.5.  
X. 185.6. Karlsruhe.  
**Lehrlingsgesuch.**  
In das Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäftes wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in die Lehre aufgenommen. Uebren beliebt man in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. Z. 56 abzugeben.  
X. 864.3. Freiburg. Ein **Wagner** auf sofort, welcher auf Chaisentasten selbständig arbeiten kann, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei Wagnermeister Stephan Heisler in Freiburg (Baden).

**Weinverkauf.**  
6- bis 800 Hekt. Marktgrößen und bessere Kaiserhühler-Weine von den Jahrgängen 1868, 70, 74 u. 1878 werden unter Garantie vollständer Reinheit unter günstigen Bedingungen in größeren Posten abgegeben. Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes. X. 657.3.  
**Zu verkaufen:**  
Eine Partie leerer Petrol-Fässer, welche ein einziges Mal Ammoniakwasser enthalten haben u. sich in gutem Zustande befinden, zu billigem Preise. X. 802.4. Sodafabrik Wyhlen (H. 3248 Q.) (bad. Oberland)

**Dr. Lob's Naturheilanstalt Cannstatt.**  
Besteingerichtetes Heilmittel für Chronisch-Kranke nach Steinbacher's System. Aufwärtlicher Rechenschaftsbericht gratis. X. 984.  
**Herrschafts, Geschäfts, und Privathäuser,**  
Hotels, Restaurants & Brauereien, Oekonomie-Hofgüter u. Baupläze hat im Auftrage zu verkaufen bezw. zu verpachten  
Urban Schmitt's Geschäftsbureau Karlsruhe, Schützenstraße 46.  
NB. Weitere Anträge werden entgegen genommen. X. 574.3.

Kaiserlich Deutsche Post.  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
P. 552. 17.  
**Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.**  
Häbre anlaufend.  
Frista 8. Septbr. Gellert 22. Septbr. Leslog 6. Oktober.  
Westphalia 15. Septbr. Herder 29. Septbr. Wieland 13. Oktober.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Häbre jeden Sonnabend.  
und ferner als Extra-Dampfer, am Sonntag.  
Allemania 5. Septbr. Vandalia 12. September. Sirena 26. September.  
**Hamburg, Westindien und Mexico,**  
Häbre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste.  
Teutonia 7. Septbr. Bavaria 21. Septbr. Kolsatia 7. Okt.-ber.  
von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschlag in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bollen, Wm Müller's Nachf. in Hamburg.**  
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bollen. Hamburg.)  
sowie die General-Agenten in Mannheim: Walther & von Neidow - Rabus & Sion - Mich. Pirchling - Gebr. Bielefeld - Gundlach & Barcollan - Dürr & Müller; ferner C. Schwarzmann in Regl und Straßburg. K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe. Sträußstraße 29.

**Großherzoglich Badische Baugewerkschule.**  
Karlsruhe.  
Beginn des Wintersemesters den 2. November.  
Programme gratis durch Die Direktion.  
X. 814.2. Ettenheim.  
**Großherzogl. Realgymnasium in Ettenheim.**  
Die Anmeldung neuer Schüler wird am 11. und 12. September Vormittags im Direktionszimmer entgegengenommen.  
Montag den 13. September finden die Aufnahmeprüfungen in die einzelnen Klassen statt.  
Dienstag den 14. September beginnt der Unterricht.  
Jede nähere mündliche oder schriftliche Auskunft wird gerne von unterzeichneter Direktion ertheilt.  
Ettenheim, den 24. August 1880.  
Groß. Direktion. Söllner.

**Groß. Realgymnasium Mannheim.**  
Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1880/81 werden am 10. September von Vorm. 8 Uhr an von dem Unterzeichneten entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind der Geburtschein und die Schulzeugnisse, sowie für diejenigen, welche das 12. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben oder noch im Laufe ds. Js. zurücklegen, Bescheinigung über erfolgte Wiederimpfung vorzulegen, die Angemeldeten persönlich vorzustellen.  
Die Aufnahmeprüfungen mit den neu angemeldeten Schülern finden Montag den 13. September, die Nachprüfungen mit den bedingungsweise promovierten Schülern der Anstalt Dienstag den 14. September statt.  
Mannheim, den 30. August 1880.  
Groß. Direktion. Bogelgelaug. X. 927.2.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Angebote.  
X. 663.2. Nr. 12.945. Raftatt. In Sachen der kathol. Pfarrei Kuppenheim gegen unbekannt Dritte, Aufforderung betr.  
Die katholische Pfarrei Kuppenheim besitzt auf dortiger Gemarkung seit unfürdenklicher Zeit folgende Liegenschaften und Gebäude, über deren Erwerb im Grundbuch nichts eingetragen ist:  
Plan-Nr. 2. Lagerbuch-Nr. 169: 4 Ar 68 Meter Hofraibe im Ortsetzer. Auf der Hofraibe stehen:  
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, überbauter Einfahrt und angebauter Waschküche, b. ein einstöckiges Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallung, Schopf und Schweinställen, einerseits Schmid Ferdinand Girth u. a. m., andererseits Sebastian Görig und Gemeindeg.  
Plan-Nr. 4. Lagerbuch-Nr. 560: 3 Hektar 8 Ar 61 Meter Acker und 1 Hektar 16 Ar 74 Meter Garten, auf 3 Hektar 25 Ar 35 Meter im Pflasteracker, einerseits die Straße, Grundstück Nr. 11, andererseits Marus Herrmann u. a. m.  
Plan-Nr. 5. Lagerbuch-Nr. 658: 25 Ar 20 Meter Wiesen im Frühgarten, einerseits Johann Schmitt Mich. S. Wittwe, andererseits Gemeindegeweg.  
Plan-Nr. 34. Lagerbuch-Nr. 4472: 22 Ar 50 Meter Wiesen im Fichtenthal, einerseits Seisenfieder Anton Küngling, andererseits Landwirth Konrad Warth.  
Auf Antrag der Stiftungscommission Kuppenheim werden diejenigen, welche in den Grund- und Untergrundbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bestimmte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte an diese Grundstücke u. Gebäude haben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Montag den 4. Oktober, Vormittags 1/9 Uhr, angeordneten Termin geltend zu machen, indem dieselben sonst für erloschen erklärt würden.  
Raftatt, den 12. August 1880.  
Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

**Kontursverfahren.**  
X. 980. Nr. 22.508. Bruchsal. Ueber das Vermögen des Handelsmannes Gustav Zimmern in Bruchsal wird heute am 31. August 1880, Nachmittags 1/2 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Herr Anwalt Mayer dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 14. September 1880 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 21. Septbr. 1880, Vormittags 10 Uhr vor dem Groß. Amtsgericht Bruchsal Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. September 1880 Anzeige zu machen.  
Bruchsal, den 31. August 1880.  
Groß. Amtsgericht zu Bruchsal. Der Gerichtsschreiber: Mittelmann.

X. 981. Nr. 6191. Borberg. Ueber das Vermögen des Postkassafines Gustav Freudenberger in Schillingstadt wird, da dasselbe überschuldet ist, auf Antrag der Wittve, Elisabetha, geb. Dörzbader, und eines Gläubigers heute, am 31. August 1880, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Kaufmann J. C. Weigand in Wöhringen wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 28. September 1880 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, 11. Oktober 1880, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Septbr. 1880 Anzeige zu machen, auch Zahlungen nur an diesen zu leisten, und sich Gegenstände nur an diesen auszulösen.  
Borberg, den 31. August 1880.  
Groß. bad. Amtsgericht zu Borberg. Dieser Beschluss wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Der Gerichtsschreiber: A. A. Bundschuh.

X. 975. Nr. 24.755. Heidelberg. Das Groß. Amtsgericht Heidelberg hat erkannt:  
Ueber den Nachlass des Agenten Johann Philipp Klar in Heidelberg wird heute, am 1. September 1880, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Baifenrichter Herr J. C. Winter dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober 1880 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, 15. Oktober 1880, Vormittags 9 Uhr vor dem bezeichneten Gerichte (Geschäftsnummer Nr. 2) Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, solche nur an den Konkursverwalter zu verabfolgen, bezw. Zahlung an denselben zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Oktober 1880 Anzeige zu machen.  
Heidelberg, den 1. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Fabian.

**Verkauf.**  
X. 991. 1. Abtr. In dem Konkursverfahren gegen den früheren Kronenwirth Georg Reinbold von Dinglingen soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden.  
Gemäß § 139 R.O. ist ein Verzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen bei der Gerichtsschreiberei des Groß. Amtsgerichts Lager in Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Die Forderungen betragen 43,183 M. 58 S., das zur Vertheilung verfügbare Massevermögen besteht in 23,722 M. 8 S.  
Lager, den 1. September 1880.  
Der Konkursverwalter: Riemann.  
**Verkauf.**  
X. 976. Nr. 6824. Weinheim. Nach dem unter'm 26. Januar 1877 Kundschafsaufforderung ergangen und Adam Buss von Weinheim sich bis dato noch nicht gestellt hat, noch irgend welche Nachricht von sich gegeben hat, wird Adam Buss von Weinheim für verloschen erklärt und Gaswirth Jakob Buss von Weinheim und Elisabetha Ries, geb. Buss, Ehefrau des Tagelöhners Philipp Ries von da, als dessen mutmaßliche Erben gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz eingewiesen.  
Weinheim, den 28. August 1880.  
Groß. bad. Amtsgericht. Fülle.

**Erbeinweisungen.**  
X. 974. Nr. 12.051. Mosbach. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Juni d. J. Nr. 8687, Einreden nicht erhoben wurden, wird nunmehr die Wittve des Piegler's Andreas Ries, Emma Karolina, geborne Schäfer von Billigheim, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.  
Mosbach, den 1. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Ascani, D. S. Zwangsversteigerungen.  
X. 987. Pfullendorf. **Aufündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Kaspar Reichle, Landwirth in Ebratsweiler, nachverzeichnete

Liegenschaften am Samstag dem 18. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus zu Ebratsweiler öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzenspreis auch nicht geboten wird.  
**Versteigerung der Liegenschaften.**  
1. a. Ein Wohn- und Oekonomiegebäude . . . 8,000  
b. Ein Oekonomiegebäude . . . 5,000  
c. Ein Wasch- und Backhaus mit gewölbtem Keller . . . 600  
d. Ein Holzschopf . . . 200  
und 16 Ar 92 Meter Hofraibe . . . 100  
2. 37 Ar 53 Meter Hausgarten, Gewann Ortsetzer . . . 1,000  
3. 53 Ar 28 Meter Wiese, Gewann Döbel . . . 600  
4. 7 Hektar 78 Ar 86 Meter Acker, Gewann Breite . . . 8,000  
5. 3 Hektar 78 Ar 90 Meter Gewann Bergader . . . 3,000  
6. 1 Hektar 52 Ar 10 Meter Acker, Gewann Döbelhöhe . . . 1,000  
7. 1 Hektar 33 Ar 47 Meter Wiese, Gewann Ried . . . 1,000  
8. 2 Hektar 49 Ar 84 Meter Wiese, Gewann Ried . . . 1,500  
9. 71 Ar 73 Meter Acker und Wiese, Gewann Fruch . . . 450  
10. 69 Ar 84 Meter Wiese, Gewann Hölgle . . . 450  
11. 3 Hektar 14 Ar 28 Meter Wiese, Gewann Dberried . . . 1,800  
Gesamtsumme 32,700  
Pfullendorf, den 2. September 1880.  
Der Vollstreckungsbeamte: Billibald, Groß. Notar. X. 937.2. Freiburg.

**Steigerungs-Aufündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gustav Binninger, Landwirth von Gundelfingen, derzeit an unbekanntem Orte abwesend, Montag den 4. Oktober 1880, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus in Gundelfingen ca. 334 Ruthen Acker im Anschlag von . . . 745 M. ca. 223 Ruthen Matten im Anschlag von . . . 525 M. öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzenswerth oder mehr geboten wird.  
Hievon erhält der an unbekanntem Orte abwesende Schuldner mit dem Anfügen öffentliche Nachricht, gemäß §§ 187-190 R.O. P.D. einen hier am Amtsgerichtssitz wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls diese Aufündigung als zugestellt gilt und alle weiteren Verhandlungen gemäß § 187 Abt. 2 R.O. P.D. nur an der Gerichtstafel in Freiburg angeschlossen werden.  
Freiburg, den 31. August 1880.  
Der Groß. Notar: Münzer.

**Strafgerichtsbescheid.**  
X. 852.3. Nr. 14.567. Baden. Der Landwehramann Carl Schmidt von Biesbüren, Kreis Weiler, zuletzt in Baden, wird beschuldigt, als Landwehramann ohne Erlaubniß auszuwandern zu sein, ohne von der betreffenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag den 19. Oktober 1880, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht in Baden zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von der Groß. Anwaltschaft in Baden ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Baden, den 28. August 1880.  
Lug, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.

X. 986. Nr. 12.999. Karlsruhe. An der höheren Mädchenschule in Freiburg ist die Stelle eines Zeichenlehrers, der auch einige Stunden Elementarunterricht zu ertheilen hätte, auf 1. Januar 1881 zu besetzen. Anfangsbesoldung 2200 M.  
Bewerbungsgesuche sind unter Beilage von Zeugnissen binnen 8 Wochen ander eingereichen.  
Karlsruhe, den 24. August 1880.  
Groß. Ober-Schulrath. S. A. d. D. Blas. Heinsheimer.

X. 984. Nr. 12.051. Mosbach. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Juni d. J. Nr. 8687, Einreden nicht erhoben wurden, wird nunmehr die Wittve des Piegler's Andreas Ries, Emma Karolina, geborne Schäfer von Billigheim, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.  
Mosbach, den 1. September 1880.  
Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Ascani, D. S. Zwangsversteigerungen.  
X. 987. Pfullendorf. **Aufündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Kaspar Reichle, Landwirth in Ebratsweiler, nachverzeichnete

**F. d. G. S. K. H. d. G.**  
L. Z. T. X. 964.2.  
6. IX. 7 U. N.  
L. Gr. Obf.  
F. d. G. S. K. H. d. G.  
(Mit einer Beilage.)